

**Klaus Goebel / Gerhard Pomykaj: Ein unbequemer Demokrat. August Dresbach zum 100. Geburtstag, Gronenberg Verlag, Gummersbach 1994, 134 S., Abb.**

Zum Gedenken des 100. Geburtstags von August Dresbach am 11. November 1994 gibt der Oberbergische Kreis eine Lebensbeschreibung seines ersten Landrates nach dem Zweiten Weltkrieg heraus. Das Buch ist nicht nur eine Denkschrift oder Biographie, sondern auch eine kleine Materialsammlung. Die Historiker Klaus Goebel und Gerhard Pomykaj beschreiben im ersten Teil des Buches mit wissenschaftlicher Genauigkeit in drei Aufsätzen das Leben und die Arbeit des Journalisten, oberbergischen Landrates (1945 - 1951) und direkt gewählten CDU Bundestagsabgeordneten des oberbergischen Wahlkreises (1949 - 1965). Im zweiten Teil werden ausgewählte Texte aus dem Nachlaß Dresbachs abgedruckt. Dabei handelt es sich um Erinnerungen, Zeitungsaufsätze und Berichte des Landrates über die Lebensverhältnisse und die politische Situation im Oberbergischen und der Bundesrepublik während der ersten Nachkriegsjahre. Herausragend und noch immer lesenswert ist seine Bundestagsrede zur Pressepolitik vom Mai 1954. Wegen seines funkelnden Witzes erntete er mit dieser Rede von allen Seiten des Parlaments Beifall und Anerkennung und wurde als erster Politiker mit dem "Orden wider den tierischen Ernst" ausgezeichnet. Im dritten Teil des Buches werden Erinnerungen von vier Zeitgenossen an Dresbach vorgelegt.

Es entsteht das Lebensbild einer vielschichtigen Persönlichkeit, die ihr Herkommen aus den einfachen Verhältnissen einer bäuerlich handwerklichen Familie vom Dorf, aus einem pietistischen Elternhaus nicht nur nicht verleugnete, sondern stolz darauf blieb und pietistischen Ernst mit rheinischer Lebensfreude humorvoll zu verquicken verstand. Die dramatische Geschichte unserer ersten Jahrhunderthälfte bricht und spiegelt sich in dem Lebensweg des Bauernburschen, Studenten, Soldaten und Kriegsversehrten, Journalisten und Redakteurs der Kölnischen Zeitung, dem Geschäftsführers der Industrie und Handelskammer Essen, dem Landrat und Bundestagsabgeordneten.

Als unbequem unruhiger Landrat mit eigenem Kopf voll Humor und sachlichem Ernst verstand Dresbach die Interessen seines Kreises selbstbewußt zu vertreten. Als Nationalliberaler der Weimarer Zeit war Dresbach gegenüber der CDU zunächst skeptisch, obwohl seine persönliche Beziehung zu Adenauer bis in die frühen 40er Jahre zurück reicht. Er trat der CDU bei, weil er in ihr die Grundwerte beider christlichen Konfessionen politikwirksam vereinigt zu sehen glaubte. Da der eigenwillige Mann sich nicht reibungslos der Parteidisziplin unterordnete, erhielt er für seine Kandidatur zum Bundestag keinen sicheren Listenplatz. So machte er seine Erststimmekampagnen und es ge-

lang ihm viermal direkt zum Abgeordneten gewählt zu werden. Im Plenum irritierte er seine Parteiliebe mit schlagfertigen Zwischenfragen und Reden. Er arbeitete in Ausschüssen, die sich mit trockenen Verwaltungsangelegenheiten befaßten. Da er komplizierte Sachverhalte verständlich und unterhaltsam darzustellen vermochte, wurde er bald bekannt. In den 50er Jahren gehörte der eigenwillige Dresbach zu den bekanntesten Köpfen in der Menge der Bundestagsabgeordneten. Ministerämter und die ihm zweimal angetragene Kandidatur zum Bundespräsidenten lehnte er ab, um eine unabhängige Position wahren zu können. Er verstand sich als aktiven Politiker und nicht als Repräsentanten auf Festlichkeiten. Als Dresbach von der Kandidatur des ehemaligen NSDAP Mitglieds Kiesinger zum Bundeskanzler erfuhr, wäre er beinahe aus der CDU ausgetreten.

Das von K. Goebel und G. Pomykaj vorgelegte Lebensbild ist nicht nur die Beschreibung eines von zwei Weltkriegen gezeichneten Lebens, sondern soll auch Anregungen zum Überdenken eingeschliffener Umgangsformen unserer politischen Kultur geben. Ein leitender Beamter oder Politiker mit der unbequemen und sperrigen Zivilcourage eines Dresbach wäre in einer zeitgenössischen Verwaltung kaum denkbar. Und doch waren solche wenig eleganten Persönlichkeiten keine Ausnahme, solche Persönlichkeiten leisteten wesentliche Beiträge in der Aufbauphase der Bundesrepublik. Nicht nur um sich über die oberbergische Nachkriegsgeschichte und die frühe Bundesrepublik zu informieren oder das Bild eines Menschen in wilden und mitunter gewaltsamen Weltläufen zu vergegenwärtigen, sondern auch um einmal zu sehen, wie erfolgreiche Politiker auch anders möglich sind, lohnt es, das Buch über August Dresbach zu lesen.

Richard Jilka